

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

175 (30.7.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844427)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corrusseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 175.

Sonnabend, den 30. Juli 1881.

VII. Jahrgang.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ zum Preise von 1,50 M. für hiesige Abonnenten; durch die Post bezogen 1,45 M. Bestellungen nehmen die Kaiserl. Postanstalten, die Zeitungsträger, sowie die Expedition entgegen.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 28. Juli. Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Archäologen Dr. Heinrich Schliemann den Kgl. Kronenorden 2. Klasse zu verleihen.

Wie jetzt aus Wien bestätigt wird, trifft Kaiser Franz Josef am 4. August zum Besuche unseres Kaisers in Gastein ein und kehrt am Abend dieses Tages nach Salzburg zurück. Von dort besucht er in München die Prinzessin Gisela und reist am 6. August früh nach der Insel Mainau, wo er mit dem König von Sachsen zusammentritt. Wie die „Wiener Presse“ meint, sei das in Aussicht genommene Zusammentreffen des Kaisers mit dem Großherzog von Baden und den Königen von Sachsen und Württemberg als erneute Manifestation der innigen Freundschaftsverhältnisse aufzufassen, welches die österreichisch-ungarische Monarchie mit dem deutschen Reiche verbindet.

Der Kultusminister hat aus Anlaß eines einzelnen Falles verfügt, daß der in der Behörde vorgeschriebene einjährige Besuch der zweiten bezw. ersten Klasse sich auch auf zwei Anstalten gleicher Kategorie vertheilen lasse, unter der Voraussetzung, daß der Wechsel der Anstalt nicht durch disziplinäre Anlässe, sondern durch Wohnungsänderung, Rücksichten auf die Gesundheit der Schüler oder andere den Verdacht einer ungerechtfertigten Willkür ausschließende Gründe erfolgt ist.

Die in diesem Herbst bevorstehende erste, auf zehn Wochen bemessene Ausbildung der Ersatzreservisten erster Klasse erfordert nach der „Allg. Militär-Zeitung“ einen Kostenaufwand von fast 2,5 Mill. Mark. Die Uebungen erstrecken sich dabei nur auf die Linien-Armee, einschließlich der dem 11. Armee-Corps zugetheilten hessischen Division und auf die beiden bayrischen Corps. Bei den Armee-Corps 1 bis 15 wird die Einberufung voraussichtlich erst nach Entlassung der Reservisten, also Mitte oder Ende September stattfinden. Zur Einziehung sind 29,943 Mann vorgemerkt, deren Uebung allein 733,603 M. kostet.

Bei der Aufstellung des Militäretats für 1882—83 will die Reichsregierung, wie verlautet, alle Ausgaben weglassen, deren Zurückstellung sich irgend vertheidigen läßt, um bei günstiger Finanzlage auf dieselben zurückzukommen.

Auf Veranlassung der Reichsregierung haben in voriger Woche abermals Vermessungen beim Palais Raczyński und in dem östlich davon gelegenen Theile der Sommerstraße stattgefunden. Ferner sind, wie wir hören, die mit der deutschen Baugesellschaft früher getroffenen Verabredungen wegen Ueberlassung des der Gesellschaft zugehörenden Terrains an das Reich bis zum Herbst dieses Jahres prolongirt worden; es besteht also nach wie vor das Projekt, das Palais Raczyński nebst Umgebung zu erwerben, um daselbst das neue Reichstagsgebäude erbauen zu lassen.

Verschiedene hiesige Blätter berichten, daß dem Kreis-hauptmann und Landtagsabgeordneten von Gishorn, Herrn Eilers, z. Z. Hilfsarbeiter im Finanzministerium und Bearbeiter der Steuerreform, die Stelle eines Chefs der Reichskanzlei angetragen worden sei; Herr Eilers hätte darnach aber die Verbeihaltung seiner bisherigen Stellung vorgezogen. Der Genannte gehört zu den sehr empfindenden Beamten, doch scheint er nach den Vorbeeren, die Herr Liebmann sich als Chef der Reichskanzlei eringen konnte, noch kein großes Bedürfnis zu haben.

Es schweben Verhandlungen betreffs der Erhöhung des Minimalgehalts der katholischen Pfarrer von 1500 auf 1800 Mark. Doch sollen zunächst nur diejenigen Geistlichen Aussicht auf diese Erhöhung haben, welche ein Pfarramt seit 5 Jahren verwaltet haben.

Der ungeachtete Aufschwung, den in den letzten Jahrzehnten die Verkehrsverhältnisse genommen, macht die Anwendung von statistischen, kartographischen und sonstigen praktischen Hilfsmitteln für Leben unentbehrlich, der in dem Chaos von Eisenbahnen und Dampferlinien einen festen Halt haben will. Bei der allgemein anerkannten Nothwendigkeit solcher Hilfsmittel richteten die Hersteller derselben ihr Augenmerk auf eine möglichst vollkommene Ausstattung und Einrichtung, und das Publikum war gegen alle derartigen Bemühungen immer dankbar. Was bisher auf diesem Gebiete von der deutschen Reichspostverwaltung geleistet wurde, stand, sowohl was Genauigkeit und Zuverlässigkeit, als auch Wohlfeilheit anbelangt, immer in erster Linie. Die soeben herausgegebene Uebersichtskarte der überseeischen Postdampfschiffslinien im Weltpostverkehr verdient wegen der sauberen Ausstattung und der klaren Anordnung dessen, was der Suchende auf ihr finden will, die weiteste Verbreitung, abgesehen davon, daß sie geradezu

ein kulturhistorisches Interesse gewährt. Nicht weniger als 85 Postdampfschiffslinien umzirkeln, wie die Karte zeigt, unsern Erdball; dieselben ergeben eine Länge von mehr als 400,000 Seemeilen. Welche Umschwenkungen und materiellen Beziehungen sind in diesen Zahlen ausgedrückt! Und das Alles sind doch nur regelmäßige Postdampfschiffslinien!

Der „Hann. Cour.“ erwähnt ein in der Provinz verbreitetes Gerücht, wonach Verhandlungen zwischen dem Herzog von Braunschweig und Dr. Windthorst wegen des Eintritts des letzteren in das braunschweigische Staatsministerium obschweben sollen.

Die sog. Augustkonferenz evangelischer Pastoren, eine freie Versammlung ohne Mandat, wird am 23., 24. und 25. Aug. stattfinden. In Berlin herrscht bekanntlich die Orthodoxie vom knaakischen Glaubensbekenntnisse. U. a. wird auch der Laie Frhr. von Hammerstein, welcher demnächst Chefredacteur der „Kreuzzeitg.“ werden soll, einen Vortrag über die Stellung der Christen dem modernen Judenthum gegenüber halten.

Obgleich sich sämtliche Handelskammern gegen den von dem Grafen Wilhelm Bismarck mit ultramontaner Unterstützung eingebrachten Antrag auf Beschränkung der Wechselfähigkeit ausgesprochen und die verschiedenen Sachverständigen sich dem vorerwähnten Gutachten angeschlossen haben, vernimmt man doch, daß bejagter Antrag keineswegs zurückgelegt ist, sondern in einer ihm noch zu gebenden Form wieder bearbeitet werden soll.

Anlässlich der Anstellung eines neuen Pfarrers in der Diocese Paderborn spricht der dort erscheinende clericale „Riborium“ den Wunsch aus, es möge künftighin der neu anzustellende Pfarrer auch darüber examinirt werden, ob er im Zeitungs-correspondenzfache bewandert sei, weil ohne diese Fertigkeit heut zu Tage ein Pfarrer nicht mehr durchkommen könne. Wenn irgend Etwas, so charakterisiren derartige Extravaganzen die Auffassungen, welche über das Verhältnis des Geistlichen zu den politischen Angelegenheiten mit Nothwendigkeit sich bilden müssen, wenn eine Partei mit rein kirchlichen Zielen sich in das politische Leben des Volkes einschleibt, und sie lassen erkennen, wie wenig angezeigt eine laxe Praxis hinsichtlich der staatlichen Controle über die Persönlichkeiten der Geistlichen wäre.

Vom Schützenfest in München wird berichtet, daß zum Festort für das achte Bundes-Schützenfest Leipzig gewählt wurde. Der bisherige Präsident des deutschen Schützenbundes, Justizrath Sterzing zu Gotha, wurde auf weitere 3 Jahre wiedergewählt.

Im südschottländischen Hafen Leith ist ein neues Dock

Ans zwei Erdtheilen.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Eine Nothlüge mußte Alexander Brauns aus der Verlegenheit befreien, und so antwortete er:

„So sehr gerne ich mich in dieser Hinsicht zu Ihrer Verfügung stellen würde, mein Fräulein, so ist mir das heute leider ganz unmöglich, da ich gerade für die Mittagszeit einer Besprechung unaufschiebbarer Art in Familienangelegenheiten bewohnen muß. Indessen bin ich überzeugt, daß mein College Wolff Ihnen mit Freuden den Dienst leisten wird und gewiß bereit ist, sogleich auszubringen.“

Julie war durch Brauns's Weigerung zwar sichtlich enttäuscht, nahm Wolff's Erbiten aber an und entfernte sich aus dem Comptoir, anscheinend zufrieden mit dem so getroffenen Arrangement.

Man ward jetzt auch im Comptoir unruhig, und die Ansicht schien vorherrschend zu werden, es müsse dem Banquier Etwas passiert sein — nichts Gutes: er hatte in der letzten Zeit wiederholt an asthmatischen Beschwerden gelitten, und da konnte ja im Schloß — ein erneuter, stärkerer Anfall — vielleicht ein Lungen Schlag . . .

Alexander Brauns schwieg. Tausend Gedanken, Annahmen und Möglichkeiten schwirrten durch sein Gehirn. — Der Banquier auf Schloß Eberstein — auf seinem Stammschloße — und von dort noch nicht zurück! . . . — Es ward ihm so merkwürdig, ganz sonderbar zu Muth — ahnungsschwer auch ihm, wie Julie Hübner am Abend zuvor. — Mit fast noch größerer Spannung als die Tochter seines Chefs harpte er der Rückkehr Wolff's der Kunde, die dieser bringen würde, entgegen.

Die gewöhnliche Comptoirzeit war vorüber — Wolff noch nicht zurück, auch über Hübner's Verbleib noch keine Nachricht eingegangen. Man schloß das Comptoir zur üblichen Stunde. Alle waren ernst und nachdenklich, die Heiterkeit

vom Morgen war verschwunden. — Es wurde auch auffallend gefunden, daß Wolff noch immer ausblieb, der doch längst hätte da sein und Nachricht bringen können. Doch das „Personal“ zerstreute sich, und Julie, besorgt nun im höchsten Grade, blieb allein — den zweiten Abend schon. —

Julie liebte ihren Vater — als den einzigen Menschen, der ihr im Leben Liebe und Güte gezeigt hatte; sie war ihm ergeben und dankbar, wenn sie auch seine Fehler und Schwächen kannte und keineswegs guthieß. Es war nicht eine schwärmerische Verehrung, welche sie für ihn hegte, wie so viele Töchter sie einem edlen, ritterlich gesinnten Vater weihen, den sie für vollkommen halten: Carl Hübner war überhaupt nicht der Mann, ein solches Gefühl — selbst bei seinem einzigen Kinde nicht — einzuschleusen, und auf der ganzen Welt war Julie die einzige wohl, die ihn liebte, weil — er eben ihr Vater war, und sie ängstigte und sorgte sich jetzt um ihn in der aufreibendsten Weise.

Alexander harpte auf dem Bahnhofe der aus der Richtung von Schloß Eberstein her ankommenden Züge. Er wollte sofort durch Wolff erfahren, was geschehen sei, warum der Banquier nicht heimkehre, falls sein junger College ihn nicht etwa mitbrächte. Endlich, nach langem vergeblichen Harren, sah er das schöne Gesicht Wolff's aus einem Coupéfenster des letzten Zuges blicken; aber wie entsetzt, wie todesbleich sah der junge Mensch aus! . . . Da mußte ja Entsetzliches vorgefallen sein. — Alexander's Herz drohte stillzustehen vor innerer Aufregung . . . was würde er hören?!

„Um Gotteswillen, Wolff, was ist passiert?! — Sprechen Sie!“ rief Alexander, auf den Collegen zuspringend. Wolff suchte den Freund aus dem Gewühl auf dem Perron heraus-zuziehen und sagte verstört:

„Es ist entsetzlich! — Doch still jetzt, kommen Sie schnell zu einer Droschke, denn ich kann mich kaum mehr aufrecht halten, so ergriffen bin ich!“

„Sprechen Sie doch, Wolf, was ist es?“

„Hübner ist erschossen — ermordet!“ flüsterte der junge Mann Alexander zu, als Beide im Wagen saßen. Wolff,

bleich wie der Tod, war so erschüttert, daß er sich einige Minuten wortlos zurücklegen mußte und auf Alexander's Fragen nur antworten konnte: „Gleich, lassen Sie mir nur einen Augenblick Ruhe und Sammlung.“

„Ah!“ war Alles, was der Andere für den Augenblick erwiderte; aber diese eine Silbe sprach Bände über das, was innerlich in ihm vorging, gleich als bestätigte diese Nachricht seine bösen Ahnungen vom Morgen, seine Vermuthung, welche Bewandniß es mit dem Ausbleiben Carl Hübner's haben müsse: „Ermordet auf Schloß Eberstein!“ rief er wie sich selbst vergehend aus.

„Nicht auf dem Schloße“, erwiderte Wolff, „sondern im Walde, etwa eine halbe Stunde vom Schloße entfernt. Es war ein schrecklicher Anblick, Herr Brauns, den ich nie vergessen werde!“

Wolff schauerte in sich zusammen und war mit dem Gedanken, immer noch nicht überwundenen Schreck zu sehr beschäftigt, um auf Alexander besonders zu achten.

„Ein Mörder?! — O, nun weiß ich Alles, durchschaue das Ganze!“ dachte dieser. Grübelnd saß er da und überlegte, was nun wohl geschehen müsse. — Wie schrecklich war die elende Habgier des Betrügers gestraft, wie hatte sich sein Verbrechen an ihm selbst so furchtbar gerächt! — Doch der Mörder selbst — war er nun befreit von dem Mitwisser seiner Schuld? — Auch an ihm mußte ja das Blut, das er vergossen, sich rächen — das er vergossen, nur um eines ungehörten Besitzes sich zu erfreuen, den er ihm — Alexander — und seiner Schwester Erna schändlich und gegen besseres Wissen geraubt! — Fester denn je zuvor war Alexander nun überzeugt, daß ihm Name, Recht und Erbe zurückgegeben würden und dieser glorreiche Tag nicht allzu fern mehr sein könne. Und diesen Namen sollte er dann mit einem Mörder theilen, diesen alten, edlen Namen seines ruhmvollen Geschlechts?!

Alexander hatte vom ersten Augenblick an, wo er die Nachricht erhielt, daß Hübner von einer Fahrt nach Schloß Eberstein unbegreiflicherweise noch nicht zurückgekehrt, sich den

in Gegenwart des Herzogs von Edinburgh eröffnet. Der Herzog wurde feierlich von seinem Flaggenschiffe abgeholt, begleitet von dem Prinzen Heinrich von Preußen und den ersten Offizieren der Flotte, die dampfte in das neue Dock hinein. Dann landete die Gesellschaft in einer improvisirten Halle, wo für 600 Personen ein Frühstück bereit stand, bei welchem die erforderlichen Reden und Glückwünsche auf das neue Dock losgelassen wurden.

Am 26. d. haben die Niederlande den Jahrestag ihres Abfalls von der spanischen Herrschaft gefeiert. Vom 26. Juli 1581 datirt die Abschöpfungsurkunde, worin unter Anderm gesagt ist, daß die Unterthanen nicht geschaffen sind für den Fürsten, sondern der Fürst für die Unterthanen, und daß, wenn der Fürst sie nicht nach Recht und Vernunft regiert, die Vertreter des Landes ihn absetzen dürfen. Mehrere holländische Blätter ohne Unterschied der Parteistellung bringen Artikel zur Feier des Tages. Sie constatiren, daß diese Losagung den Niederländern ihre Unabhängigkeit, Freiheit, Autonomie, ihre nationale Regierung, vor Allem die Gewissensfreiheit, zurückgegeben hat.

Die französische Regierung hat dem „Standard“ zufolge mit dem Chef von Amadoo am Senegal einen Vertrag abgeschlossen, kraft dessen Frankreich ermächtigt ist, mit Ausschließung aller übrigen Mächte Stationen am Niger zu gründen und Aufwärtsstraßen nach dem Flusse zu eröffnen. Ein französischer Vertreter wird in Sagoo residiren, welches unter das Protectorat Frankreichs gestellt werden wird. Es wird beabsichtigt, eine Eisenbahn, das Senegaltal hinauf, in der Richtung von Bamako am Niger, anzulegen, durch welche eine Verbindung mit dem oberen Sudan hergestellt wird.

Im französischen Senat erklärte bei der Diskussion über das Budget für Algier Jules Ferry auf eine desfallsige Anfrage, Br-Amena sei in die Wüste zurückgewichen, die Grenze sei in besseren Verhältnissen. Jede Verunreinigung sei ungerechtfertigt. Das klingt ja sehr harmlos!

Fürst Nikola von Montenegro hat eine Proclamation an die ausgewanderten montenegrinischen Mahamedaner erlassen, welche dieselben unter Hinweisung auf die allgemeinen Vortheile und speziellen Konzessionen zur Rückkehr ins Vaterland auffordert.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, werden die wegen der Theilnahme an der Ermordung des Sultans Abdul Aziz Verurtheilten, mit Ausnahme der beiden Ringkämpfer, welche ein Geständniß abgelegt haben und der beiden Offiziere, welche zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden sind, nach Hedjas gebracht und dort internirt werden. Die letzteren werden zunächst in Konstantinopel bleiben.

Aus Kairo wird der „Bost. Ztg.“ geschrieben: In der ersten Woche dieses Monats ist in Egypten eine epochemachende Entdeckung gemacht worden. Nicht weniger als 36 wohl erhaltene Carophagen, fast alle Königen und Königinnen der älteren tebanischen Dynastien angehörend, sind mit ihren Mumien, Papyrusrollen, Ostrisstatuetten, letztere zu Tausenden, Canopen, Schmuckgegenständen und Talismanen zu Tage gefördert worden. Die königlichen Namen von Rastenen, Amenophis I., Ahmes, Hofreia, Nakhoteb, Thutmes II. und III., Seti, Ramses XII., Pinotem und von anderen Pharaonen werden in den Texten genannt und kennzeichnen von vornherein die ungeheure Wichtigkeit der soeben gemachten Funde, welche sämmtlich in einer einzigen Grabkammer in Ober-Egypten an das Tageslicht gefördert worden sind.

Marine.

Wilhelmshaven, 29. Juli. S. M. Artillerieschiff „Mars“ ist nach Beendigung der Schießübungen gestern Abend 8 Uhr von der Außensjade auf hiesige Rhebe zurückgeführt. — Weitere Schießübungen werden vom Tender des Artillerieschiffes, Rancnaboob „Fuchs“, ausgeführt.

Kiel, 27. Juli. Der Transportdampfer „Eider“ ging heute nach Wilhelmshaven. — Der militärische Begleiter Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, Cor-

vetten-Capitän Freiherr von Seckendorf, hat sich mit Urlaub nach Braunschweig begeben.

Kiel, 28. Juli. Der Aviso „Grille“, Commandant Corv.-Capt. Frhr. v. Uckermann, lief heute zur Empfangnahme der Geschwaderpost hier ein.

Danzig, 28. Juli. Ein großes Landungs Manöber von Artillerie und Cavallerie, welches die kaiserl. Marine in eigens zu diesem Zweck gemieteten Transportschiffen unter Leitung des Contre Admirals Livonius heute bei Neufahrwasser ausführte, bot ein ungemein fesselndes, belebtes Bild.

Kokales.

* Wilhelmshaven, 29. Juli. Es ist nunmehr definitiv festgestellt, daß das deutsche Pingereschwader nach hier kommt und darf man seinem Eintreffen in muthmaßlich für den 6. August entgegensehen. Wie bereits gemeldet, gedenkt die obdenburgische Bahn zu dieser Zeit einen Extrazug nach hier abzulassen.

* Wilhelmshaven, 29. Juli. Das in Folge ungünstiger Witterung am Donnerstag ausgefallene Sertett-Concert soll morgen Sonnabend von 6^{1/2} Uhr ab ganz bestimmt stattfinden, ev. bei unfreundlichem Wetter: in dem sehr geräumigen Restaurationszelt abgehalten werden. Herr v. Campen wird hierbei zum letztenmal vor seiner Abreise die bekannten Arrangements übernehmen.

* Wilhelmshaven, 29. Juli. Der bestens renommirte Zahnarzt H. Dienthal in Bremen schreibt uns, daß er 3 bis 4 Wochen hier auf so lange Zeit, als erforderlich, anwesend zu sein gedenkt und eine Ehre darin suchen wird, auch hier seinen guten Ruf zu befestigen.

Wilhelmshaven. Wie officios geschrieben wird, sind die jüngst hin mitgetheilten Bestimmungen über die Ausführung des Gesetzes, betreffend das Pfandleihgewerbe, auch auf die sog. Rückkaufsgeschäfte anzuwenden. Es sollen ferner die Oberpräsidenten sich nach Anhörung der beteiligten Behörden darüber äußern, ob es zweckmäßig erscheine, nunmehr die Anwendung der §§ 1—18 und 21 Absatz 2 des gedachten Gesetzes auf die einzelnen, innerhalb der Provinzen bestehenden Pfandleihanstalten von Gemeinden oder weiteren communalen Verbänden anzuordnen. Inwieweit diese Frage zu bejahen sei, sollen schon jetzt Entwürfe veränderter Reglements der betreffenden Anstalten aufgestellt und dem Minister vorgelegt werden. Es würden jedoch in diesen Reglements lediglich diejenigen Verhältnisse zu ordnen sein, welche in dem Gesetze vom 17. März, 1881, beziehentlich der nunmehr im Anschluß an dasselbe erlassenen Bekanntmachung nicht Gegenstand der Regelung gewesen sind.

Wilhelmshaven. Zur Ermäßigung der Kosten für Telegramme ist bestimmt worden, daß zusammengesetzte Ortsnamen thunlichst in einem Wort zusammenzuschreiben und für ein Wort zu taxiren sind, z. B. Klein-Flottbeck, Kirchsteinbeck, und nicht Klein-Flottbeck u. s. w., welches für zwei Wörter zählen würde.

* Wilhelmshaven, 29. Juli. (Polizeibericht.) Wegen wiederlichen Umhertreibens wurde gestern Nachmittag die unverehelichte Katharine Marsfeld aus Schortens, Amt Bever, verhaftet.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Murich, 28. Juli. Die Wartsche Kornmühle ist in der Nacht vom 27. auf den 28. d. vollständig abgebrannt. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist unbekannt.

Norden, 28. Juli. Morgen tagt hier im Garbeschen Saale die Hauptversammlung des ostfriesischen Lehrervereins. Hauptgegenstand der Verhandlung ist: Auf welche Weise ist der Zeichenunterricht in der Volksschule zu ertheilen? Mit der Versammlung ist eine Lehrmittelausschließung für den Zeichenunterricht verbunden.

Emden, 26. Juli. Der Direction der Taubstummenanstalt hiesig selbst ist von dem Herrn Oberpräsidenten auch für dieses Jahr die Abhaltung einer Hauscollekte zu Gunsten der gedachten Anstalt im hiesigen Landdrostei-bezirke gestattet.

Schluchzen schnitt ihr die Worte ab — sie konnte nicht weiter.

„Schlimmer noch als das, mein Fräulein“, sagte Alexander vortretend. Mitleid mit dem armen Mädchen erfüllte ihn.

„Was könnte schlimmer sein als der Tod?“ rief Julie, entsetzt auf Brauns blickend: aus seinem Munde wollte sie die Botschaft hören, die ihren Herzschlag stoßen zu machen drohte. Länger ließ sich die niedererschütternde Nachricht nun nicht mehr zurückhalten. Alexander ergriff Julie's Hand und sagte fast tonlos;

„Fräulein Hübner, Ihr Vater ist heimtückisch, aus dem Hinterhalt, muthlos ermordet — erschossen worden!“ —

Ein furchtbarer, unarticulirter Schrei entrang aus der Brust des unglücklichen Mädchens. Mit schredenerfülltem, bleichen Gesicht saß sie da, unfähig, das Ueberwältigende, Entsetzliche dieser Kunde zu fassen: das hatte sie nicht erwartet, daran gar nicht gedacht. —

„Es ist ein großes Unglück, welches da so plötzlich über Sie hereingebrochen, Fräulein Hübner; seien Sie meiner innigsten Theilnahme versichert“, fuhr Alexander fort. „Sie stehen nun allein; mit Ihrem Vater haben Sie indessen nicht jeden Halt verloren, denn sollten Sie männlichen, festen Schutzes irgendwie jetzt bedürfen, so wollen Sie über mich jederzeit verfügen.“ —

Er hatte bei diesen Worten ihre Hand herzlich und theilnehmend gedrückt.

„Ach ich, bekräftigte Wolff, dessen Augen sich mit Thränen gefüllt hatten, „bitte Sie, Fräulein Julie, sich, wo immer ich Ihnen dienen kann, an mich zu wenden.“

Einige Stunden noch blieben die beiden Herren im Hübner'schen Hause, trösteten die Waise und beriethen mit ihr. Dann hatte Wolff auch ausführlichen Bericht erstattet über den Verlauf seiner Fahrt und deren Ergebnisse.

Als der junge Mann nach Schloß Eberstein gekommen war, welches er auf dem kürzesten Fußwege von der Eisenbahn-Station aus erreicht hatte, erkundigte er sich sogleich nach

In Zettel wird der Scheffel Kartoffeln gegenwärtig für 75—80 Pf. verkauft.

Udenburg. Am 26. d. M. Abends etwa 11 Uhr hat sich die Wittve des Secretärs Hüner hieselbst, eine hochbetagte alte Dame, welche beim Zimmermeister Wiemken an der Huntestraße wohnte, durch Umwerfen einer brennenden Petroleumlampe sehr schwer verbrannt. Troßdem sofort ärztliche Hilfe zur Hand war, und die Ueberführung ins Pius-Hospital erfolgt, ist die alte Dame gestern Mittag gestorben.

Bremerhaven, 28. Juli. Der norddeutsche Lloyd-Dampfer „Forelle“ von der Tour Bremerhaven-Norderney trat gestern früh die Fahrt nach der Vadeinsel an, kehrte aber am Nachmittag wieder aus See zurück, weil das Wetter sich allzu stürmisch für das Schiff erwies.

Bremerhaven. Eine heitere Jagdgeschichte wird uns zu Rug und Frommen von den „Br. Nachr.“ mitgetheilt. „Es gingen drei Jäger wohl auf die Vidsch“, das heißt, eigentlich waren es ihrer fünf, ein Schornsteinfeger, ein Bauunternehmer, ein Holzhändler und zwei Fabrikanten, welche ihre Kundschaft mit dem nöthigen Rauchmaterial zu versorgen pflegen, die sich gemeinschaftlich mit einem Boot nach der Feldmark D. . . . begaben, um daselbst dem edlen Waldwerk obzuliegen. Es waren sämmtlich gewaltige Nimrode vor dem Herrn, welche die dortige Jagd gepachtet hatten und dieselbe noch bis zum Ende der Pachtzeit auszunutzen wollten. Unglücklicherweise war im Jagdrevier nichts aufzutreiben, bis endlich eine „Kette“ anscheinend wilder Enten entdeckt und geschossen wurde. Der Triumph war in großartiger und lohnende wohl ein famoseres Frühstück mit den bei solcher Gelegenheit üblichen Getränken, die denn auch in sehr reichlichem Maße genossen wurden. Plötzlich bewegen sich hinten auf der Waibe drei weiße Punkte vorwärts; zuerst entdeckt sie der Schornsteinfeger, der seines Berufes wegen ein scharfes Auge für alles Weiße hat, er theilt sein Beobachtung dem Holzhändler mit und fragt: „Schnee, was schall dat woll sin?“ „Dunne wetter“, ruft der Holzhändler, „dat sünd wille Göße!“ „Gerb“, wendet er sich an den Bauunternehmer, der trotz seiner Kurzsichtigkeit und blauen Brille gern den Ruf eines vorzüglichen Jägers genießt, „süh mal hen, dar lopt bree wille Göße!“ Unser Bauunternehmer geräth in Extase. „Wo, wo sünd se?“ ruft er aufgeregt und greift nach seiner Flinte. „Dar süh, dar lopt se,“ ist die Antwort. Unser Bauunternehmer schießt die blaue Brille zurück, eilt vorwärts, legt an, zielt und schießt. „Bums!“ Er hat getroffen, sein Opfer wälzt sich im Graße, schießt aber ein Geschrei und Gequie aus, wie es wilden Ganssen nicht eigen zu sein pflegt. Sofort bricht die Gesellschaft zum Orte der That auf und entdeckt — ein unglückliches kleines Ferkel, das sich in seinem Blute wälzt. „Dunne wetter“, ruft der Holzhändler, „dat is keen wille Göße; de Saak geht schew.“ „Man snell in dat Schipp“, fügte einer der Cigarrenhändler hinzu, „de Vuuren kamt all!“ Und richtig, in der Ferne zeigen sich bereits die Rächer der begangenen Frevelthat. Unsere fünf Helden eilen dann schnelligst, voraus der unselige Ferkelmörder, zum Schiff und fahren eiligst nach Begesack hinunter. Allein die Nahe schläft nicht, denn die Bauern haben die Flucht bemerkt und sind ebenfalls in ein Boot gestiegen, um die Herren Jäger, welche zahme Enten nicht von wilden und Gänse nicht von Schweinen unterscheiden konnten, zu verfolgen. Jetzt gibt es keinen Wettkampf auf Tod und Leben und — die Bauern bleiben Sieger und holten unsere Nimrode ein. „Zi verdaminten Keerls“, schallt es den Jägern entgegen, zi Schweinhunne wilt us hier mit sene Sonn-dagspüster de Anten un de Swine wegsheeten, ji mägt mi schüne Jägers sien!“ Unsere lieben Bremer sind in großer Angst, einen solchen Ausgang hatten sie nicht erwartet, und sie fangen an zu parlamentiren. Einem guten Freunde „in Vaar“ gelingt es denn auch, die Bauern zu Frieden zu stellen. Für das unselige Ferkel hat der unglückliche Wärder einen Schadenersatz von einigen zwanzig Mark zu leisten und für die gemordeten „wildten Enten“, welche eigentlich „zahn“ waren, kommt noch eine hübsche

Herrn Carl Hüner. Erstaunt, fremdelt hörte man ihn an; verschiedene Leute aus der gräßlichen Dienerschaft hatten den Banquier das Schloß verlassen sehen und sich noch amüsiert über das lebhafteste Interesse, mit welchem dieser Alles im Schloß und dessen nächster Umgebung betrachtete. Augenscheinlich, so berichteten die Diener, sei der kleine Herr sehr heiter und vergnügt gewesen, als er von dem Herrn Grafen herunter gekommen war. — Als Wolff dann erklärte, daß Herr Hüner nicht zurückgekehrt sei und dessen Tochter ihn abgeschickt habe, um sich Auskunft über den Verbleib ihres Vaters zu verschaffen, da meinten die Leute auf dem Schloß, der Banquier müsse wohl den Zug verpaßt haben oder weiter, nach einer andern Richtung hin gefahren sein. Wolff jedoch behauptete fest, daß Hüner vor seinem Fortgehen von Hause ausdrücklich seiner Tochter gesagt habe, er wolle nur nach Schloß Eberstein fahren und zum Abendessen zurück sein. Sein Gespräch mit dem Herrn Grafen werde ihn nicht lange aufhalten, und andere Besorgungen habe er nicht.

Wolff war dann zur Eisenbahn-Station zurückgekehrt und hatte auch dort sich nach dem Banquier erkundigt. Die Stations-Beamten sagten ihm übereinstimmend, daß sie am vorhergehenden Nachmittag Herrn Hüner wohl aus dem Zuge von der Residenz her hätten aussteigen und sich in der Richtung des gräßlichen Schloffes entfernen sehen, daß er sich aber seitdem auf der Station nicht mehr habe blicken lassen.

Wolff begann nun ängstlich zu werden und ging zur Ortspolizei. Er stellte dem Gemeindevorsteher den Sachverhalt dar, betonte, daß der Banquier öfter Anfällen ausgelegt sei, welche sich in krampfhaftem Husten und Athmungsbeschwerden zu äußern pflegten, und daher die Möglichkeit nicht ausgeschlossen bliebe, es könne ihm in dieser Weise auf seinem Rückwege — im Walde vielleicht — ein ernstlicher Unfall zustoßen sein, in Folge dessen er am Ende jetzt noch hilflos dort liege und wohl die ganze Nacht gelegen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Auction.

Im Auftrage wird Unterzeichnet am
Montag, 1. August d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 in der **Wilhelmshalle** hieselbst folgende Gegenstände, als:

1 Sopha, 1 Tisch, 1 Bücherborte, 1 Bettstelle mit Matraße, 1 Bettstelle ohne Matraße, 1 eiserne Bettstelle, 1 gestickten Behnstessel, 2 Küchenische, 1 großes Delbild, 1 Borte, 1 eiserne Ofen, 1 Sparherd, 1 Wassertonne, 1 Kaffee-Maschine, 1 Eckborte mit Stickerie, 1 geschnittenen Blumentisch, 1 Notensänder, 1 chinesischen Tisch, 1 Copirpresse, 1 Pfeifenhalter mit Stickerie, 2 Korbstühle, 1 großen Nähkorb, 1 Bohrenschneidemaschine, 1 Kleiderschrank, 2 Teppiche, verschiedenes Küchengeschirr, und noch viele hier nicht genannte Artikel,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Käufer werden eingeladen.

Wilhelmshaven, 29. Juli 1881.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Ein neues **Kummetgeschirr**, zwei **Kleiderschränke**, **Sopha**, eine **Zeugrolle**, eine **Waschmaschine**, ein eleganter **Schlitten** nebst **Bärenfelldecke** und **Glockengeschirr**, sowie ein sehr schöner **Sund** nebst **Sundehaus** ist zu verkaufen bei **H. C. Reith Wwe.**

Den von mir erworbenen, zu **Apelern bei Bad Nenndorf** belegenen **Kalksteinbruch und Kalkofen** beabsichtige ich, unter der Hand zu verpachten oder unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Altena in Westfalen.
H. Weinbörner.

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's** **Bahnwasser**

(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zähnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnhalbänder.**

K. Kauffmann, Berlin SW.
 In **Wilhelmshaven** nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern und Küche, wird per sofort oder 1. October in Neu- oder Altheppens zu miethen gesucht. Offerten nebst Preis-Angabe abzugeben bei **Hinrich Pels, Roonstraße 110.**

Zu vermieten ein großer **Laden nebst Wohnung** an der **Roonstraße**, zu jedem Geschäft passend.
 Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf sofort ein **Laden nebst Kammer**, passend für jedes Geschäft, an bester Lage **Neuheppens** (billig).
E. Rosenbusch.

Zu vermieten. eine **Unterwohnung**, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer.
R. Wesenick, Oldenburgerstraße Nr. 1.

Zu vermieten auf sofort in **Neuheppens** eine **Parterre-Wohnung.** Näheres bei **H. C. Reith Wwe.**

Gesucht zum 1. August ein **ordentliches Dienstmädchen** für Hausarbeit. Näheres in der Exp. d. Bl.

Park. — Wilhelmshaven.

Heute Sonnabend, 30. Juli 1881:
Abschieds-Benefiz des Hrn. C. v. Campen.
Großes Kinderfest
 verbunden mit
Sextett-Concert,
 ausgeführt von Mitgliedern der Marine-Capelle.
 Dieses Kinderfest ist mit einer **Tombola** verbunden, wozu jedes Kind ein **Loos gratis** erhält, sowie **große Cotillon-Tour** für Kinder (mit Decorationen). — Um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Aufsteigen des von Herrn C. v. Campen selbst angefertigten Riesen-Ballons „Nora“.** Derselbe umfaßt einen Raum von 100 Cubitfuß. — Abends 9 $\frac{1}{4}$ Uhr: **Bengelische Beleuchtung des Parkes.**
 Bei ungünstiger Witterung findet das Fest bestimmt im Saale statt.
 Anfang 4 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.
Oscar Wilkening.

Abschiedsgruß. Da ich der Cur-Direction zu Ems und Krenzen nach gegenüber verpflichtet bin, so muß ich einen mir lieb gewordenen Platz verlassen. Indem ich nun allen meinen jugendlichen Freunden und Freundinnen hiermit Lebewohl sage, statte ich zugleich meinen innigsten Dank ab für das mir bewiesene Entgegenkommen bei meinen Arrangements, und rufe Allen bei meinem Scheiden ein herzliches Lebewohl zu. Auf Wiedersehen! Hochachtungsvoll
Carl von Campen,
 Arrangeur in sämtlichen süddeutschen und rheinischen Bädern.

Sie kommen!

Müller's homöopathische Anstalt.

Roonstraße 106, im Hause des Herrn **Peper.**
 Zur Heilung **sämtlicher**, vorzüglich der bis jetzt für **unheilbar gehaltenen**, Krankheiten schnell und sicher.
 Sprechstunden: 9–11 Uhr Vorm., 3–4 Uhr Nachm.

Die Buchdruckerei von Th. Süß

in **Wilhelmshaven**
 Roonstraße (Rothsches Schloß),
 empfiehlt sich zur prompten Anfertigung von **Druckaufträgen** aller Art, insbesondere zur sauberen Herstellung

Visitenkarten, Einladungskarten und Menükarten, Verlobungs-, Hochzeits- und Trauer-Senachrichtigungen auf feinstem Billetpapier oder Trauervelin.
Tafellieder, Hochzeitslieder und Hochzeitskladderadatsche (Text hierzu auf Wunsch gratis).
Rechnungen, Quittungen, Wechselschemas, Geschäftskarten, Aviskarten, Etiketts, Statuten, Broschüren, Druck ganzer Werke, Formulare jeder Art.

Programme, Theaterzettel, Plakate, Papier-Servietten etc.
 Der Besitz zweier Schnellpressen u., sowie der modernsten Typen ermöglicht nicht nur schnellste, sondern auch geschmackvollste Ausführung aller Arbeiten. Billigste Preise werden zugesichert.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.
 Anträge werden entgegen genommen durch die **Agentur** von **Carl Reich sen., Bismarckstraße 10.**

Fiebertropfen empfiehlt **H. Klostermann, Roonstrasse Nr. 79.**

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe.

Lebensversicherung und Altersversorgung.
Eröffnet 1833. Verhrt auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.
 Capital-Vermögen Ende 1880 . . . 28,408,495 Mk. Verhertes Capital . . . 102,504,489 Mk.
 Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 50,961. Versicherte Rente . . . 745,162 „
 Reiner Zuwachs der letzten 5 Jahre: 57,552,661 Mk. versichertes Capital.
 Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmassstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen. Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr. Dividende der Lebensversicherung für die Jahrgänge 1876/64: 15 bis 75 % der einbezahlten Jahresprämien. Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung. Auszahlung der Versicherungscapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit. Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung. — Rechenschaftsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt:
Roonstrasse 84a.



Extrafahrt

von **Wilhelmshaven n. Wangeroo, Spiekeroog und Norderney**
 mit dem Dampfer „**Elfaß**“, Capt. **Kimme,**
 am Sonnabend, den 6. August 1881.
Billets mit dreitägiger Gültigkeit zur Reise für hin und zurück sind in der Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“ zu haben.
Preis der Billets:
 nach Wangeroo und zurück 5 Mark,
 „ Spiekeroog „ „ 6 „
 „ Norderney „ „ 7,50 „
 Abfahrt von Wilhelmshaven Sonnabend, den 6. August, Mittags 2 Uhr. — Rückfahrt von Norderney Montag, den 8. August, früh 4 Uhr 30 Min.

Pianino-Lager

von **Toel & Vöge, Roons trasse.**
 Pianinos aus den ersten Fabriken Deutschlands sind vorräthig resp. werden in kürzester Zeit zu **Fabrikpreisen** beschafft. Neue Instrumente von 500 M. an, gebrauchte von 400 M. an. Mehrjährige Garantie. Theilzahlung gestattet.

Beehre mich hierdurch, einem hochgeehrten Publikum Wilhelmshavens und der Umgegend meine **Conditorei** in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Hochachtungsvoll
Ed. Oetken,
 Königstr. 49.

Um mit **Kurzwaren aller Art**, sowie **Steinzeug, Glaswaren** u. rasch zu räumen, verkaufe solche bedeutend unter dem Einkaufspreis. — Empfehle ferner meine **Colonialwaaren, Zafake und Cigarren**, sowie **Spirituosen** bei niedrigster Preisstellung angelegentlich.
 Altheppens. **C. Hinrichs.**
 NB. **Seid. und Tuchmützen** stelle ebenfalls zum Ausverkauf.
 D. D.

An- und Verkauf

von getragenen **Kleidungsstücken**, sowie von **Gold- und Silberwaaren, Möbeln** und **Betten.**
Frau Wuche,
 Krummestr. 4.

Latrinen und Müllgruben werden sauber gereinigt von **Janssen und Redenius, Kopperhörn.**

Zu verkaufen

Lachtauben, paarweise, auch einzeln. **Bahnhof-Hotel, 1 Treppe, Elfaß.**

Zu vermieten

zum 1. October eine **kleine Oberwohnung mit Stall** an stille Bewohner.
H. Meenen,
 Bismarckstr. 35, am Park.

Zwei anständige Leute können **gutes Logis** erhalten.
 Elfaß, Marktstraße 17.

Verein Humor.

Sonnabend, den 30. d. Mts.,
 Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Generalversammlung.
 Der Vorstand.

Bier-Quelle

Noonstraße 6.
 Morgen Abend:
Pellkartoffeln mit Eisbein.
Fritz Krause.

Directe Ueberfahrts-gelegenheit nach Nord-Amerika
 via **Bremen oder Hamburg nach New-York, Baltimore** u. vermittelt zu den billigsten **Passagepreisen** der obrigkeitlich **concessionirte Agent**
F. J. Schindler,
Wilhelmshaven.

Zu vermieten

zum 1. August eine **Unterwohnung** im **Behse'schen** Hause.
 Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. August ein **möblirtes Zimmer.**
 Bismarckstr. 32, part.

Gesucht

ein **Zimmer mit Schlafstube**, ohne Möbeln.
 Offerten unter **3047** an die Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. August d. J. ein **ordentliches Dienstmädchen.**
Richard Koch Wwe.
 in Heppens.

Verloren ging am **Mittwoch** Abend vom **Bahnhof** nach der **Stadt** ein **Legitimationschein** vom **Bezirkskommando Nr. 1** zu **Oldenburg** ausgestellt, sowie eine **Ordnung** für **R. Mader**. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese **Papiere** in der **Exp. d. Bl.** abzugeben.

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Bertha Brockhaus.
Wilh. Ad. Folkers.
 Westerheide. Wilhelmshaven.

Todes-Anzeige.

Nach kurzer heftiger Krankheit starb heute **Vormittag** in Folge eines **Gehirn-schlages** mein geliebter, theurer **Gatte** und seiner beiden **Kinder** treusorgender **Vater**, der **Hausmann Bernh. Gust. Ahlerichs** im 42 Lebensjahre.
 Nur $\frac{1}{4}$ Jahr war es mir vergönnt, mit ihm in glücklichster Ehe zu leben. Diesen herben Verlust bringen wir theilnehmenden Verwandten und Bekannten **trauernden** Herzens zur **Anzeige.**
 Neuendörferreihe, 28. Juli 1881.
 Die **trauernde Wittwe:**
Johanne Ahlerichs, geb. Heyken,
 nebst Angehörigen.
 Die **Beerdi-gung** findet am **Montag**, den **1. August**, **Nachmittags** 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, statt.